



**Geschäftsführung
Jugendhilfeausschuss**

Frau Lohmann

Telefon: (0221) 221-24954

Fax: (0221) 221-28650

E-Mail: jugendhilfeausschuss@stadt-koeln.de

Datum: 20.02.2017

Niederschrift

über die **Sitzung des Jugendhilfeausschusses** in der Wahlperiode 2014/2020 am Dienstag, dem 17.01.2017, 14:10 Uhr bis 16:23 Uhr, Rathaus Spanischer Bau, Ratssaal

Anwesend waren:

Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Schlieben, Nils Helge CDU-Fraktion

Stimmberechtigte Mitglieder

Halberstadt-Kausch, Inge SPD-Fraktion (in Vertretung für Herrn Dr. Heinen)

Pöttgen, Andreas SPD-Fraktion

Schultes, Monika SPD-Fraktion

Klausing, Christoph CDU-Fraktion

Rabenstein, Svenja Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen

Jahn, Kirsten Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen

Dr. Butterwegge, Carolin Fraktion Die Linke.

Laufenberg, Sylvia FDP-Fraktion (ab 14:22 Uhr)

Blum-Maurice, Renate Dt. Kinderschutzbund Ortsverband Köln e.V.
für Der Paritätische NRW Kreisgruppe Köln e.V.

van Doorn, Julia BDKJ Erzdiözese Köln e.V.

Krücker, Peter Caritasverband Köln e.V.

Volland-Dörmann, Ulrike AWO Kreisverband Köln e.V.

Weigel, Ludwig SJD - Die Falken Kreisverband Köln

Stellvertretend stimmberechtigte Mitglieder

Schmerbach, Cornelia SPD-Fraktion

Fürstenberg-Schröder, Gero CDU-Fraktion

Clemens, Frank Fraktion Die Linke

Michalak, Andreas FDP-Fraktion (in Vertretung für Frau Laufenberg)

Blümel, Helga Diakonisches Werk des ev. Kirchenverbandes

Dompke, Tobias Sportjugend Köln (in Vertretung für Frau Kupferer)

Pflichtmitglieder mit beratender Stimme nach § 5 AG-KJHG, Art.2 KiBiz-Änderungsgesetz sowie der Satzung für das Jugendamt der Stadt Köln

Dr. Arnold, Juliane	Evangelischer Kirchenverband Köln und Region
Dr. Eulgem, Andrea	Gesundheitsamt der Stadt Köln (in Vertretung für Frau Dr. Bunte)
Gümüs, Attila	Jugendamtselternbeirat Köln
Mensching, Ulrike	Evangelischer Kirchenverband Köln und Region
Dr. Weber, Gabriela	Bundesagentur für Arbeit
Reuther, Bernd	Polizeipräsidium Köln, KK 57

Sachkundige Einwohnerinnen u. Einwohner nach §§ 22 - 23 b der Hauptsatzung

Piger, Jürgen	entsandt von der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender (in Vertretung für Herrn Haas)
---------------	--

Sachkundige Einwohnerinnen u. Einwohner mit beratender Stimme (Fraktionen)

Alraqueb, Zeynep	SPD-Fraktion
Dessauer, David	CDU-Fraktion (in Vertretung für Herrn Spehl)
Quilling, Marie-Luise	SPD-Fraktion
Bauer, Hans-Josef	CDU-Fraktion
Richrath, Simon	CDU-Fraktion
Topp-Burghardt, Daniela	CDU-Fraktion
Wöhler, Carmen	Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen
Dr. Butterwegge, Carolin	Fraktion Die Linke.
Clemens, Frank	Fraktion die Linke

Vertreterinnen und Vertreter in Köln anerkannter, freier Jugendhilfeträger mit beratender Stimme

Bergmann, Ulrich	Der Paritätische Köln e.V.
Differdange, Ruth	Kath. Familienbildung Köln e. V.
Dopke, Theresia	Kellerladen - Initiative für gemeinsame Arbeit e. V.
Schmerbach, Cornelia	Arbeitskreis für das ausländische Kind - AAK e. V. (siehe auch stellvertr. stimmberechtigte Mitglieder)
Grevelhörster, Karin	Zentrum für Frühbehandlung & Frühförderung e.V.
Gross, Almut	Jugendhilfe Köln e. V.
Hildebrand, Andreas	Kath. Jugendagentur Köln gGmbH
Horstkemper-Schürmann, H.	Perspektive Bildung e.V.
Horstkotte-Löffelholz, Christoph	Kölner Spielewerkstatt e.V. (in Vertretung für Herrn Schäfer-Remmele - Theaterpädagogisches Zentrum e.V.)
Krämer, Andrea	Netzwerk e.V. - Soziale Dienste und Ökologische Bildung (in Vertretung für Frau Reichartz-Bock)
Kura, Jürgen	Väter in Köln e.V.
Lehmann, Christiane	Handwerkerinnenhaus Köln e. V. (in Vertretung für Frau Mahr - LOBBY für Mädchen/ Mädchenhaus Köln e. V.)

Malmen, Maria Elisabeth	Kinderzentrum Porz e. V.
Peters, Markus	SKM e.V. Köln
Sander-Marx, Sabine	Ev. FBS Köln
Sinoplu, Ahmet	Coach e.V.
Saxler, Hans-Josef	Soziales Zentrum Lino- Club e.V.
Schäfer-Remmele, Uwe	Theaterpädagogisches Zentrum e.V.
Stettes, Fabian	Kath. Jugendagentur Köln gGmbH
van Dawen-Agreiter, Sarah	Kölner Jugendring e.V.
van Ooyen, Johannes	ConAction e. V.(in Vertretung für Frau Sarisaltik-Aydin – Coach e.V.)
Walter, Regine	Progressiver Eltern- und Erziehverband e.V.
Welke, Ingrid	Rom e.V.
Welter, Sabine	Kölner Jugendring e.V. (in Vertretung für Frau van Dawen-Agreiter)
Will, Bernd	AG „Offene Tür (in Vertretung für Frau Empacher – AWO Köln e.V.)

Verwaltung

Beigeordnete Dr. Klein, Agnes	Dezernentin
Krause, Carolin	Leiterin des Amtes für Kinder, Jugend und Familie

Presse

Zuschauer

Entschuldigt fehlten

Haas, Thomas	entsandt von der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender
Dr. Hambüchen, Thomas	Drogenhilfe Köln gGmbH
Bürgermeister Dr. Heinen, Ralf	SPD-Fraktion
Koerber, Sebastian	Rhein Flanke gGmbH
Passavanti, Juliane	entsandt von der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik
Rottmann, Hendrik H. Dietmar	AfD-Fraktion

Da der Ausschussvorsitzende Herr Dr. Heinen erkrankt ist, übernimmt **Herr Dr. Schlieben** die **Leitung der Sitzung**. Er eröffnet die Sitzung und begrüßt alle Ausschussmitglieder, die Besucher und die Presse, außerdem einige Angehörige der Bezirksschüler*innenvertretung, die heute erstmalig an einer Sitzung des Jugendhilfeausschusses teilnehmen.

Er begrüßt auch die anwesenden, fachkundigen **Gäste** aus der Verwaltung, die eventuell aufkommende Fragen beantworten können:

- Herr Olesen vom Amt für Schulentwicklung,
- Herr Pfeuffer von der Stabstelle Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung (-IV/2-)
- Herr Tappert vom Amt für Kinder, Jugend und Familie – Stabstelle Kita-Bau (-51/1-),
- Herr Mießeler vom Amt für Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Allgemeine Verwaltung (-510-)
- Herr Völlmecke vom Amt für Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Pädagogische und Soziale Dienste (-511-)
- Frau Baars vom Amt für Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Kinderinteressen und Jugendförderung (-512-)
- Herr Betz vom Amt für Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Tageseinrichtungen und –betreuung für Kinder (-513-),
- Herr Röttgen vom Amt für Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Bezirksjugendämter (-515-).

Mit dem vorgegebenen Text **verpflichtet** er Herrn Ahmet Sinoplu (Coach e.V.) als neues Mitglied.

Herr Dr. Schlieben gibt folgende **Hinweise** der Verwaltung bekannt:

- Die Beschlussvorlagen unter TOP 9.1.1 und 9.1.2 resultieren aus Vorlagen im Rechnungsprüfungsausschuss, die in den Jugendhilfeausschuss als Fachausschuss weitergegeben wurden. An dieser Stelle muss ein eigener Beschluss formuliert werden. Für 9.1.2 wird folgender Beschluss vorgeschlagen: „Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Prüfbericht sowie die Stellungnahme der Verwaltung zur Kenntnis. Er beauftragt die Verwaltung, die Prüffeststellungen aufzugreifen und das Vergabeverfahren zunächst exemplarisch in einem ausgewählten örtlichen Bereich im Rahmen eines Pilotprojekts durchzuführen und die dort gewonnenen Erfahrungen sukzessive flächendeckend umzusetzen.“
- Vorlage 0051/2017 (TOP 11.2) ist im öffentlichen Teil, unter TOP 8.5.1, zu beraten.

Herr Dr. Schlieben bittet die Mitglieder des Ausschusses, die Beschlussvorlage zur Schulsozialarbeit (3687/2016, TOP 4.1) heute zwar zu beraten, jedoch ohne Votum in die nachfolgenden Gremien zu geben.

Da zu den vorliegenden Beschlussvorlagen keine **Vorberatungen** in anderen Gremien stattfanden, liegt keine Vorberatungsliste aus.

Die Mitteilung 0149/2017 (TOP 8.2.1) wurde als **Tischvorlage** ausgeteilt.

Im Nachgang zur ursprünglich versandten Einladung bittet Herr Dr. Schlieben, noch die Punkte 4.2, zu 6.1.2 und zu 6.1.3, 6.2.1, 7.1.1, 8.2.1, 8.4.1 bis 8.4.3, 9.3.1, 10.1.1 sowie 11.1 und 11.2 auf die Tagesordnung aufzunehmen.

Der Jugendhilfeausschuss erklärt sich einstimmig mit den hinzugekommenen Punkten und der Verweisung von Vorlage 3697/2016 ohne Votum einverstanden.

Dementsprechend ergibt sich folgende **Tagesordnung**:

I. Öffentlicher Teil

1 Allgemeines

1.1 Festlegung der Stimmzähler

1.2 Präsentationen

1.3 Persönliche Erklärungen nach § 22 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

2 Beschlüsse des Jugendhilfeausschusses gemäß § 41 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

2.1 Trägeranerkennungen nach § 75 Sozialgesetzbuch Achtes Buch

2.2 Verteilung von Haushaltmitteln und Zuschüssen

2.2.1 Investiver Zuschuss für diverse Beschaffungen des Trägers "Theaterpädagogisches Zentrum e.V. Köln".
4189/2016

2.3 Weitere Beschlüsse

2.3.1 Jugendhilfeplanung der Kindertagesbetreuung für das Kindergartenjahr 2017/18 als Grundlage der Beantragung von Landeszuschüssen nach § 21 KiBiz
4110/2016

3 Beschlussempfehlungen an andere Ausschüsse und Bezirksvertretungen

4 Beschlussempfehlungen an den Rat

4.1 Koordination multiprofessionelle Teams und Gruppenleitung Schulsozialarbeit
3687/2016

4.2 Mitteilung über die Benennung eines neuen beratenden Pflichtmitgliedes für den Jugendhilfeausschuss
4325/2016

5 Anträge aus der Politik (schriftlich)

5.1 Frühere Anträge

5.2 Neue Anträge

6 Anfragen aus der Politik und von ausschusszugehörigen Trägern der Jugendhilfe (schriftlich)

6.1 Frühere Anfragen

6.1.1 Pool-Lösungen für schulische Integrationshilfen
AN/1866/2016

zu 6.1.1 Beantwortung der Anfrage der SPD- Fraktion (DS Nr. AN/1866/2016) zum Thema "Pool- Lösungen für schulische Integrationshilfen"
4206/2016

6.1.2 Mehr Mehrgenerationenplätze in Köln?
AN/1791/2016

zu 6.1.2 Mehr Mehrgenerationenplätze in Köln?
0109/2017

6.1.3 Befristete Arbeitsverträge in Kindertagesstätten
AN/2086/2016

zu 6.1.3 Befristete Arbeitsverträge in Kindertagesstätten
0071/2017

6.2 Neue Anfragen

6.2.1 Gewaltschutz für Kinder in Flüchtlingsunterkünften: Bewirbt sich Köln für Koordinatorenstellen?
AN/0027/2017

7 Anfragen aus der Politik und von ausschusszugehörigen Trägern der Jugendhilfe (mündlich)

7.1 Frühere Anfragen

7.1.1 Anfrage von Herrn Klausing in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 15.11.2017
hier: Jugendleitercard (JuLeiCa) und Schülerferienfreizeitkarte
0018/2017

7.2 Neue Anfragen

8 Mitteilungen der Verwaltung

8.1 Mitteilungen zu Personalien des Jugendhilfeausschusses

8.1.1 Neue Mitglieder des Jugendhilfeausschusses
4330/2016

8.2 Mitteilungen aus dem Bereich Jugendhilfeplanung und Kindertagesbetreuung

8.2.1 Teilnahme der Stadt Köln am Landesprogramm "Kein Kind zurücklassen! Für ganz Nordrhein-Westfalen"
0149/2017

8.3 Mitteilungen aus dem Bereich Bezirksjugendämter sowie Pädagogische und Soziale Dienste

8.4 Mitteilungen aus dem Bereich Kinderinteressen, Jugendförderung und Jugendschutz

8.4.1 Herausforderung extremistischer Salafismus
4341/2016

8.4.2 Anfrage der Piratengruppe "KidS - Kommunalpolitik in die Schule " - auch was für Köln?
3977/2016

8.4.3 Gefahr durch Granulat auf Kunstrasenplätzen und Kinderspielplätzen
AN/1635/2016
0106/2017

8.5 Weitere Mitteilungen

8.5.1 Schutz von Kindern jugendamtsbekannter Eltern, die illegale Drogen konsumieren bzw. sich in Substitutionsbehandlung befinden
0051/2017

I. Öffentlicher Teil

1 Allgemeines

Aus diesem Fachbereich liegen keine Mitteilungen vor.

1.1 Festlegung der Stimmzähler

Frau Rabenstein, Herr Klausing und Herr Michalak werden als Stimmzähler für diese Sitzung ernannt.

1.2 Präsentationen

Heute findet keine Präsentation statt.

1.3 Persönliche Erklärungen nach § 22 der Geschäftsordnung des Rates und der Bezirksvertretungen

Es werden keine persönlichen Erklärungen abgegeben.

2 Beschlüsse des Jugendhilfeausschusses gemäß § 41 Absatz 2 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen

2.1 Trägeranerkennungen nach § 75 Sozialgesetzbuch Achstes Buch

Zu dieser Sitzung wurden keine Trägeranerkennungen angemeldet.

2.2 Verteilung von Haushaltmitteln und Zuschüssen

2.2.1 Investiver Zuschuss für diverse Beschaffungen des Trägers "Theaterpädagogisches Zentrum e.V. Köln". 4189/2016

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss -Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie- beschließt, dem Träger „Theaterpädagogisches Zentrum e.V. Köln“, einen Zuschuss in Höhe von insgesamt 10.488,60 Euro für diverse investive Beschaffungen zu gewähren.

Abstimmungsergebnis:

- 15 Zustimmungen: SPD-Fraktion (3), CDU-Fraktion (2), Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen (2), FDP-Fraktion (1), Fraktion Die Linke. (1), AWO Kreisverband Köln e.V. (1), BDKJ Erzdiözese Köln e.V. (1), Caritasverband Köln e.V. (1), Der

Paritätische NRW Kreisgruppe Köln e.V. (1), SJD - Die Falken Kreisverband Köln (1), Sportjugend im Stadtsportbund Köln e. V. (1)

- keine Gegenstimmen
- keine Enthaltungen

Einstimmig zugestimmt.

2.3 Weitere Beschlüsse

2.3.1 Jugendhilfeplanung der Kindertagesbetreuung für das Kindergartenjahr 2017/18 als Grundlage der Beantragung von Landeszuschüssen nach § 21 KiBiz 4110/2016

Frau Beigeordnete Dr. Klein führt aus, dass im Zuge dieser Vorlage, wie es sie jedes Jahr gebe, zum nächsten Kita-Jahr 2017/2018 wieder 13 neue Einrichtungen an den Start gebracht werden. Die Versorgungsquote im Bereich der unter Dreijährigen betrage damit 42,6 %, Tendenz steigend, mit dem Ziel der 50-prozentigen Abdeckung.

Auch hinsichtlich der Ü-3-Betreuung gebe es gute Nachrichten: mit 99,9 % habe man die Vollversorgung erreicht! Nun gehe es darum, maximalen Druck in den Bau zu geben, um diese trotz Zuwanderung und steigender Geburtenrate – 8.600 in 2006 gegenüber etwa 12.000 im Jahr 2016 – halten zu können. Den gesellschaftlichen Auftrag nehme man weiterhin sehr ernst.

Herr Dr. Schlieben stellt das ordentliche Ausbautempo positiv heraus, welches seit 10 Jahren herrsche. Man müsse sich keinesfalls verstecken.

Das Beschließen der Vorlage sei wie ein ritualisierter Tanz, so **Herr Pöttgen**. Er bedankt sich für die Zielstrebigkeit und Geschwindigkeit in diesem Arbeitsbereich. Nichts desto trotz müsse am Ausbau festgehalten werden, unabhängig von damit verbundenen, schwierigen Gesprächen der Fraktionen untereinander. Um eine hälftige Versorgung im U-3-Bereich zu schaffen, sei ein harter Kampf um passende Flächen auszufechten. Hierbei habe die Verwaltung die volle Rückendeckung der SPD-Fraktion.

Auch mit der Unterstützung der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen könne klar gerechnet werden, so **Frau Rabenstein**. Sie drückt ihre Freude über die Lösung im Falle der OGS Rehbachstraße aus und wundert sich, dass der Kinderhort Spichernstraße trotzdem an einer KiBiz-Förderung festhalte.

Da für drei Einrichtungen noch kein Träger feststehe, hakt Frau Rabenstein nach, ob es ein grundsätzliches Problem darstelle, Träger zu finden.

Frau Beigeordnete Dr. Klein erörtert, dass der Kinderhort Spichernstraße in ein gerichtliches Klageverfahren einsteigen wolle. Obwohl eine weitere mobile Einheit eingerichtet, somit der OGTS-Betrieb am Standort Gilbachstraße erweitert werden konnte, kämpfe die Elterninitiative weiter um die Förderung des Horts. Mit dem Beschluss der heute zur Entscheidung stehenden Beschlussvorlage werde Rechtssicherheit für das anstehende Klageverfahren geschaffen.

Zum grundsätzlichen Ausbaufahrplan sei zu sagen, dass sich die Trägerakquise aufgrund des geforderten Trägeranteils oftmals schwierig gestalte: denn erst, wenn

ein investierender Träger zur Stelle sei, werde in der Regel mit dem jeweiligen Bau begonnen. Sie hoffe, dass das neue Eckpunktepapier des Landes an dieser Stelle eine Verbesserung für die Träger mit sich bringe.

Abschließend stellt Frau Beigeordnete Klein nochmals die Rangfolge der Trägerwahl dar:

- 1) Freie Träger der Jugendhilfe mit Eigenanteil
- 2) Köln-Kitas
- 3) Kitas in rein städtischer Trägerschaft.

Frau Dr. Buttwege bedankt sich für die Vorlage, sieht es aber weiterhin kritisch, dass privat-gewerbliche Betreuungsplätze in die Statistiken zur Quote einberechnet werden. Ohne sie liege die Versorgung bei 41,6 %. Trotz des Bedarfs, vor Allem in Mülheim, Sülz und Nippes, seien Neubauvorhaben rar. Sie fragt, wie dieses Problem gelöst werden könne. Auch sei zu bemängeln, dass kaum Wohnortnähe gegeben sei.

Für große Neubaugebiete melde die Verwaltung Schulen und Kindertagesstätten zu den Planungsprozessen an, was jedoch nicht von allen Beteiligten ausschließlich als positiv empfunden werde, führt **Frau Beigeordnete Dr. Klein** aus. Durch den Auftrag des Rates, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, bestehe ein Zielkonflikt. Die Investoren umfangreicher Neubauvorhaben werden heutzutage in die Pflicht genommen: diejenigen, die mit diesem Projekt Geld verdienen werden, sollen zuvor helfen, eine entsprechende Infrastruktur aufzubauen.

Auch in hochverdichteten Stadtteilen wie Sülz werden weiterhin Flächen gesucht. Jeder, der Grundstücke für Kitas biete, sei willkommen, mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familie in Kontakt zu treten, betont Frau Beigeordnete Dr. Klein. In diesem Zusammenhang leiste Herr Tappert mit seinem Fachbereich Kita-Bau eine intensive Beratung und Begleitung.

Frau Jahn gibt zu bedenken, dass der Zielkonflikt zwischen den Flächenbedarfen für Wohnen, Kitas und Grünflächen nicht in jedem Fall einer sein müsse. So müsse man in einer immer dichter werdenden Stadt einzelne Flächen mit mehreren unterschiedlichen Funktionen versehen, so dass Gebäude mit Wohnanteil *und* Kindertagesbetreuung entstehen.

In der Tat lasse sich die Konkurrenz zwischen Kindertagesstätten und Wohnungsbau aufweichen, erklärt **Herr Pfeuffer**. In den Gesprächen zum Stadtentwicklungskonzept Wohnen habe seine Stabstelle Bedarfe und Lösungsoptionen in diesem Zusammenhang formuliert. Zu etwa 40 Standorten könne geprüft werden, ob eine Kombination aus beiden Nutzungen möglich sei. **Frau Beigeordnete Dr. Klein** ergänzt, dass selbstverständlich alle Standardvorgaben, wie etwa das Vorhalten einer Außenfläche, erfüllt sein müssen.

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss beschließt die in der Sachdarstellung und Begründung dargelegte Jugendhilfeplanung der Kindertagesbetreuung im Kindergartenjahr 2017/18. Diese stellt die Grundlage für die Beantragung der Landeszuschüsse für Kindertageseinrichtungen zum 15.03.2017 nach § 21 KiBiz dar:

1. Nach der Jugendhilfeplanung in Abstimmung mit den Trägern der freien Jugendhilfe werden im Kindergartenjahr 2017/18 für unter 3-jährige Kinder 10.020

und für über 3-jährige Kinder 31.149 mit öffentlichen Mitteln geförderte Plätze in Kindertageseinrichtungen vorgehalten. Das Angebot für unter 3-Jährige wird ergänzt durch 3.364 Plätze in der Kindertagespflege.

2. Der erneute Antrag des Trägers Kinderhort Spichernstraße e.V. auf Aufnahme der Plätze Schulkinderbetreuung in die Förderung nach KiBiz wird abgelehnt (siehe Punkt 2.7. der Begründung).

Abstimmungsergebnis:

- 14 Zustimmungen: SPD-Fraktion (2), CDU-Fraktion (2), Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen (2), FDP-Fraktion (1), Fraktion Die Linke. (1), AWO Kreisverband Köln e.V. (1), BDKJ Erzdiözese Köln e.V. (1), Caritasverband Köln e.V. (1), Der Paritätische NRW Kreisgruppe Köln e.V. (1), SJD - Die Falken Kreisverband Köln (1), Sportjugend im Stadtsporthund Köln e. V. (1)
- keine Gegenstimmen
- keine Enthaltungen

Einstimmig zugestimmt.

Anmerkungen:

Frau Schultes und ihr Vertreter Herr Philippi (SPD-Fraktion) waren weder bei der Beratung, noch bei der Beschlussfassung zu diesem Tagesordnungspunkt anwesend.

3 Beschlussempfehlungen an andere Ausschüsse und Bezirksvertretungen

Es werden keine Beschlussempfehlungen an Bezirksvertretungen oder andere Ausschüsse abgegeben.

4 Beschlussempfehlungen an den Rat

4.1 Koordination multiprofessionelle Teams und Gruppenleitung Schulsozialarbeit 3687/2016

Herr Dr. Schlieben weist auf die vor Eintritt in die Tagesordnung getroffene Entscheidung hin, in der heutigen Sitzung Fragestellungen zu klären, die Vorlage dann jedoch ohne Votum in die nachfolgenden Gremien verweisen.

Frau Beigeordnete Dr. Klein leitet die Diskussion ein und erklärt, dass sich der hohe Bedarf an Schulsozialarbeit nicht nur wegen der starken Zuwanderung durch alle bekannten Schulformen durch ziehe. Deswegen sei sie sehr erfreut über die nicht unerheblichen Zusetzungen, die es in diesem Bereich in den letzten Jahren gegeben habe.

Während Schulsozialarbeit an weiterführenden Schulen durch die Stadtverwaltung gestellt werde, werde sie an Grundschulen durch die freien Träger realisiert. Dabei versuche man, möglichst den Träger hierfür zu verpflichten, der auch die OGTS-

Betreuung am jeweiligen Standort sicherstelle, um eine Betreuung aus einer Hand zu erreichen.

Von Beginn an sei deutlich gewesen, dass eine gute Schulsozialarbeit eine **Gesamtkoordination** brauche, um fachliches Profil, Qualifikationsfragen und strukturelle Themen gebündelt behandeln zu können. In vielen Schulen bestehe die Gefahr, dass die auf sich gestellten Schulsozialarbeiterinnen und –arbeiter gebeten werden, Lehrkräfteausfälle zu kompensieren. Ihnen obliege jedoch kein Lehrauftrag, sondern vielmehr die flankierende Beratung und Elternarbeit. Deshalb sei in diesem Arbeitsfeld eine effiziente Anleitung von Nöten, die in der Praxis gut angenommen werde.

Herr Dr. Schlieben erkundigt sich, ob man die vorgeschlagene Koordinierungsstelle und Gruppenleitung **Voraussetzung** dafür seien, die Stellen aus dem MPT-Projekt des Landes (Multiprofessionelle Teams) erhalten zu können. Dies verneint **Herr Olesen**.

Herr Dr. Schlieben bittet außerdem darum, in die alternativen Beschlusstexte derart gelagerter Ratsvorlagen keine persönlichen Einschätzungen einfließen zu lassen.

Herr Pöttgen stellt fest, dass die in der Begründung angesprochenen Stellen tatsächlich noch nicht vorhanden seien. Ihm sei unklar, wie die dort aufgeführten Stellenberechnungen zustande kommen.

Um die Hintergründe zu verdeutlichen, beschreibt **Herr Olesen** die Chronologie der Thematik: im Rahmen des Programmes der CDU-Fraktion habe es zwei Tranchen á 113 Schulsozialarbeiterstellen für die Gebietskörperschaften des Landes gegeben. Von der ersten Tranche seien fünf Stellen auf Köln entfallen, zu der zweiten Welle werde in zwei bis vier Wochen ein Bescheid erwartet. Voraussetzung für die Inanspruchnahme sei ein **Matchingverfahren**, wonach zwei Landesstellen jeweils einer kommunal finanzierten Stelle gegenüberstehen.

Die fachliche Einbindung sowohl der kommunal-, als auch der landesfinanzierten Fachkräfte in die Schulen werde dann von den Kommunen geleistet.

Zwei der fünf neuen Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter konnten bereits eingestellt werden. Nun habe die Bezirksregierung das Einstellungsverfahren jedoch aufgrund von formalen Fehlern im Beteiligungsverfahren des zuständigen Personalrates unterbrechen müssen, berichtet Herr Olesen.

Frau Rabenstein möchte wissen, ob der **Auftrag der Koordinierungsstelle** auch die Begleitung der 80 bei **freien Trägern** angesiedelten Schulsozialarbeiterstellen im Primarbereich umfasse. Dies sei nicht der Fall, räumt **Herr Olesen** ein. Zur Stärkung der Träger sei dennoch etwas getan worden: so haben Schulleitungen bislang unterjährig kündigen können, während eine Aufkündigung der Zusammenarbeit mittlerweile nur noch zum Schuljahreswechsel und nach Einbindung des Amtes für Schulentwicklung zur Konfliktlösung möglich sei.

Frau Rabenstein hakt nach, ob für die 80 Fachkräfte der freien Träger eine eigene **Finanzierungsbasis** vorhanden sei, oder ob sie anteilig von der in Rede stehenden Koordinierungsstelle mitversorgt werden.

In Zeiten einer schwierigen Haushaltslage frage sie sich außerdem, ob und warum die Gelder dafür tatsächlich aus dem Jugendhilfeeat genommen werden müssen.

Die beantragte Vollzeitstelle zur Koordination der multiprofessionellen Teams werde aus einer Finanzposition des Jugendhilfeeats getragen, die explizit für die Schulsozi-

alarbeit vorgesehen sei, antwortet **Herr Olesen**. Frau **Beigeordnete Dr. Klein** ergänzt, dass die Verantwortung für die Schulsozialarbeit vor 7 Jahren vom Amt für Kinder, Jugend und Familie auf das Amt für Schulentwicklung übertragen worden war. Zum Haushalt 2018 werde schließlich auch die Finanzierung umgestellt und fortan aus dem Schulbudget erfolgen.

Herr Klausning kommt auf die Frage zurück, inwieweit die rechtliche Notwendigkeit zur Einrichtung der Koordinierungsposition unter Nummer 1 bestehe, und welche Entwicklungen der Grund dafür seien, dass unter Nummer 2 nun eine Leitung für eine Gruppe eingerichtet werden solle, die schon seit Langem bestehe.

Die Einrichtung und Koordination multiprofessioneller Teams (MPT) sei rechtlich nicht verbindlich, führt **Herr Olesen** aus. Das Amt für Schulentwicklung sei a priori in das Auswahlverfahren der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter des Landes eingebunden und habe auch Einfluss darauf, an welchen Standorten sie eingesetzt werden. Im Rahmen des aktuellen Verfahrens bestehe die Chance, 12 bis 16 Weitere zu erhalten. Stelle man die Koordinatorin oder den Koordinator, habe man auch in der weiteren, täglichen Arbeit die Möglichkeit, fachlich zu steuern. Dies sei in einem Spannungsfeld zwischen großen Themen wie Ganztagsbetreuung, Bildungsqualität und Inklusion besonders wichtig.

Die Stellenzusetzung unter Nummer 2 sei erforderlich geworden, da die Leitungsspanne inzwischen auf 1 zu 16 gewachsen sei.

Herr Clemens begrüßt die städtische Anbindung an die Landesstellen mittels der geplanten Koordinationsstelle, um Qualitätsmerkmale festzuhalten und der Instrumentalisierung der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter durch einzelne Schulleitungen entgegenzuwirken. Eine fachlich versierte Koordination zur Vernetzung mit einem teilweise mobilen Ansatz sei wichtig, um den multiplen Problemlagen der Jugendlichen entgegenwirken zu können. Das Fachkräftegebot führe hier allerdings zu einem Paradoxon: an solchen Positionen sollten nicht unbedingt studierte Fachkräfte, sondern vielmehr berufserfahrene Erzieherinnen oder Erzieher eingesetzt werden: hier zähle Berufs- und Lebenserfahrung und der Zugang zur Zielgruppe.

In der Tat sei das Verfahren laut Landesvorgaben neben Diplom-Sozialarbeiterinnen und –arbeitern sowie Diplom-Sozialpädagoginnen und –pädagogen auch für diplomierte Erzieherinnen und Erzieher geöffnet, auch wenn der Erzieherberuf in Deutschland kein Studium voraussetze, stellt **Herr Olesen** fest.

Frau Volland-Dörmann erkennt in der laufenden Diskussion zwei Hauptfelder: Fachlichkeit und Personalbesetzung. Das in 2008 zwischen Stadtverwaltung und freien Trägern erarbeitete Grundkonzept zur Implementierung der Schulsozialarbeit an Kölner Schulen sei gut, bedürfe aber dringend der Fortschreibung, insbesondere in Teilaspekten der Inklusion und Integration. Die Schulsozialarbeit in Köln werde auf hohem Niveau geleistet, jedoch müssen die „Einzelkämpfer“ vor Ort in Teams und an eine Fachberatung angebunden werden. Sie unterstütze es daher, wenn entsprechende Personalressourcen bereitgestellt werden. Die Refinanzierung dessen dürfe aber keinesfalls auf Kosten der offenen Kinder- und Jugendarbeit gehen.

Wichtig sei eine Respektierung der Arbeitsgeberverantwortung der freien Träger, weshalb die LIGA der freien Wohlfahrtsverbände nochmals auf die Stadtverwaltung zugehen werde im Hinblick auf die Neukonzeptionierung der maßgeblichen Regelungen, unter anderem zum Thema Kündigungsverfahren.

Um eine kooperative Zusammenarbeit zu ermöglichen, plane das Amt für Schulentwicklung bereits einen gemeinsamen Fachtag zu diesem Thema, bestätigt **Herr Olesen**, zu dem alle Fachkräfte unabhängig vom Anstellungsträger eingeladen seien.

Frau Quilling konstatiert: zu einem Mehr an Personal gehöre selbstverständlich das Wachsen einer Führung, insbesondere im Sinne der Qualitätsentwicklung. Man sei mit lediglich 10 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern gestartet, dies sehe mittlerweile ganz anders aus.

Sie befürwortet die Einrichtung einer Koordinierung, um gleiche Standards sowohl in der Schulsozialarbeit der städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, als auch in der landesfinanzierten Schulsozialarbeit und der der freien Träger zu erreichen. Daher müsse eine Kommunikation „über Kreuz“ stattfinden und gelenkt werden. Die Beschlussvorlage sei ein guter Schritt auf dem Weg, alle gemeinsam an den Tisch zu holen.

Herr Olesen stimmt zu, dass eine engere Kooperation grundlegend sei. Bereits jetzt werden Fachgespräche zwischen Amt für Schulentwicklung und Landesschulsozialarbeiterinnen und –arbeitern vorgeschrieben, sobald sich eine Schule dazu entscheide, eine Lehrerstelle in eine Schulsozialarbeiterstelle umzuwandeln. Vernetzung und Beratungsumfang werde sich mit der Installation der multiprofessionellen Teams noch ausweiten.

Ein vermehrter Steuerungsbedarf liege angesichts einer wachsenden Schulsozialarbeit auf der Hand, steigt **Frau Jahn** ein. Sie kommt auf die Finanzierung zu sprechen: für 2018 sei diese unstrittig. Doch möchte sie wissen, woraus konkret sie für Mai bis Dezember 2017 gedeckt werde, wenn es heiße „Deckung“ aus Mehreinnahmen oder Minderausgaben im Teilbereich 0604“.

Herr Olesen klärt auf, dass hiermit in erster Linie geringere Personalkosten im gleichen Fachbereich gemeint seien, bedingt durch Ausfallzeiten aufgrund von beispielsweise Schwangerschaften oder langwierigen Stellenvakanzen. **Frau Laufenberg** wundert sich, inwieweit zum jetzigen Zeitpunkt schon absehbar sein könne, wie viele Kolleginnen in den nächsten 12 Monaten schwanger werden und welche Ersparnisse dementsprechend zu erwarten seien. **Herr Olesen** stellt richtig, dass man die Zahlen auf Basis von Erfahrungswerten aufgestellt habe. In den vergangenen Jahren habe man Minderausgaben in einer Größenordnung von jeweils mindestens 150.000 Euro gehabt.

Frau Beigeordnete Dr. Klein betont, dass es in dem Fall, dass die angenommenen Einsparungen tatsächlich nicht in der erwarteten Höhe ausfallen, eine Deckung aus dem Schuletat geben werde. Es werde weder bei der städtischen Schulsozialarbeit, noch bei einem freien Träger, eine Leistung nicht erbracht!

Wenn die darauf bezogenen Minderausgaben in der Produktgruppe „Kinder- und Jugendarbeit“ etatisiert seien, sollen sie zielgerichtet für weitergehende Bedarfe der Kinder- und Jugendhilfe genutzt werden, meint **Herr Bergmann**. Dass die Schulsozialarbeit noch in diesem Teilbereich und in dieser Produktgruppe verortet sei, habe haushalterische – aber keine inhaltlichen – Gründe, so **Herr Olesen**. Also werden die anteilig entstehenden Personal- und Sachkosten in Höhe von insgesamt 110.133 Euro aus Wenigerausgaben ausschließlich im Fachbereich Schulsozialarbeit finanziert, hakt **Herr Bergmann** nach. **Herr Olesen** bestätigt das.

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss - Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – verweist die Vorlage ohne Votum in die nachfolgenden Gremien.

Anmerkung:

Die Jugendhilfeausschussmitglieder haben im Rahmen der Verabschiedung der Tagesordnung den Verweis in die nachfolgenden Gremien beschlossen, so dass an dieser Stelle keine erneute Abstimmung erfolgt.

4.2 Mitteilung über die Benennung eines neuen beratenden Pflichtmitgliedes für den Jugendhilfeausschuss 4325/2016

Beschluss:

Der Jugendhilfeausschuss - Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie – empfiehlt dem Rat, folgenden Beschluss zu fassen:

Der Rat nimmt zur Kenntnis, dass das Polizeipräsidium Köln

Herrn Bernhard Drescher

anstelle des bisherigen, stellvertretenden Mitgliedes Frau Elke Polage als beratendes Pflichtmitglied für den Jugendhilfeausschuss benannt hat.

Abstimmungsergebnis:

- 15 Zustimmungen: SPD-Fraktion (3), CDU-Fraktion (2), Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen (2), FDP-Fraktion (1), Fraktion Die Linke. (1), AWO Kreisverband Köln e.V. (1), BDKJ Erzdiözese Köln e.V. (1), Caritasverband Köln e.V. (1), Der Paritätische NRW Kreisgruppe Köln e.V. (1), SJD - Die Falken Kreisverband Köln (1), Sportjugend im Stadtsportbund Köln e. V. (1)
- keine Gegenstimmen
- keine Enthaltungen

Einstimmig zugestimmt.

5 Anträge aus der Politik (schriftlich)

5.1 Frühere Anträge

Es liegen keine unbearbeiteten Anträge aus früheren Sitzungen vor.

5.2 Neue Anträge

Es wurden keine neuen Anträge zur Sitzung angemeldet.

6 Anfragen aus der Politik und von ausschusszugehörigen Trägern der Jugendhilfe (schriftlich)

6.1 Frühere Anfragen

6.1.1 Pool-Lösungen für schulische Integrationshilfen AN/1866/2016

zu 6.1.1 Beantwortung der Anfrage der SPD- Fraktion (DS Nr. AN/1866/2016) zum Thema "Pool- Lösungen für schulische Integrationshilfen" 4206/2016

Die Anfrage und die zugehörige Beantwortung werden zur Kenntnis genommen.

Frau Schmerbach bedankt sich für die informative Darstellung und möchte wissen, welcher Ausblick für Jugendliche über 15 Jahren bestehe und wie viele sich im Bereich der OGS an der Poollösung beteiligen.

Die Mitteilung zielt insbesondere auf Grundschulen ab, da die Inklusion *strukturell* durch Schule gelöst werden müsse, erklärt **Herr Völlmecke**. Köln gebe ein gutes Vorbild für die Landesdebatte ab: die Kölner Pool-Lösung könne eine Blaupause für die Diskussionen auf Landesebene darstellen, damit Inklusion nicht über Schulbegleitung und Einzelfallhilfe umgesetzt werde.

6.1.2 Mehr Mehrgenerationenplätze in Köln? AN/1791/2016

zu 6.1.2 Mehr Mehrgenerationenplätze in Köln? 0109/2017

Die Mitglieder nehmen die Beantwortung zur Kenntnis.

Herr Hegenbarth (Piratengruppe) bedankt sich für die ausführliche Beantwortung. Er fragt, ob es angesichts der Emissionsproblematik und mangelnder Freiflächen eine Möglichkeit gebe, bereits bestehende Spielplätze für die Nutzung ohne Altersbeschränkung zu öffnen und zu ertüchtigen.

Das Hauptproblem, entgegnet **Frau Beigeordnete Dr. Klein**, sei die fehlende **Haus-**
haltsposition für die Schaffung von Mehrgenerationenplätzen. Die Gelder für den Prototyp in Longerich mussten demnach aus dem ohnehin schon knappen Spielplatzbudget entnommen werden.

Frau Laufenberg möchte wissen, ob es wegen der **Emissionsproblematik** bereits Gespräche mit dem Land gegeben habe, da der dahingehende Bedarf sicherlich weiter wachsen werde. Frühzeitige Gespräche seien wichtig, da man auch eine gewisse Zeit gebraucht habe, um auf dieser Ebene für den Fakt „Kinderlärm ist kein Lärm.“ zu sensibilisieren.

Frau Jahn wirft ein, dass es weniger um den Lärm gehe, der von den Spielplätzen ausgehe, als um den, der auf die Mehrgenerationenplätze einwirke.

Frau Quilling unterstützt den Wunsch nach Mehrgenerationenplätzen. Man dürfe jedoch – unabhängig von der Anwendung der Freizeitlärmrichtlinie NRW - keine Mittel aus dem Kinderspielplatzbudget schöpfen, sondern müsse überlegen, dieses Budget bei der Gesundheits- oder Sportverwaltung anzubinden.

Dies bestätigt **Frau Beigeordnete Dr. Klein**: die Jugendverwaltung sei hierfür nicht der richtige Ansprechpartner. Obwohl der Gesundheitsausschuss diese Anfrage unter Anderem auch in den Jugendhilfeausschuss verwiesen habe, sei eigentlich der Ausschuss Soziales und Senioren mit der dahinterstehenden Verwaltung für diese Thematik zuständig.

Unabhängig davon bittet **Herr Hegenbarth** nochmals eindringlich, dort, wo möglich, auch Spielplätze für die Nutzung in allen Altersklassen zu ertüchtigen.

6.1.3 Befristete Arbeitsverträge in Kindertagesstätten AN/2086/2016

zu 6.1.3 Befristete Arbeitsverträge in Kindertagesstätten 0071/2017

Die Anfrage und ihre Beantwortung werden ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

6.2 Neue Anfragen

6.2.1 Gewaltschutz für Kinder in Flüchtlingsunterkünften: Bewirbt sich Köln für Koordinatorenstellen? AN/0027/2017

Da die Beantwortung zu dieser Anfrage noch nicht vorliegt, wird sie auf die nächste Sitzung verschoben.

7 Anfragen aus der Politik und von ausschusszugehörigen Trägern der Jugendhilfe (mündlich)

7.1 Frühere Anfragen

7.1.1 Anfrage von Herrn Klausing in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 15.11.2017 hier: Jugendleitercard (JuLeiCa) und Schülerferienfreizeitkarte 0018/2017

Die Beantwortung der Verwaltung wird zur Kenntnis genommen.

Herr Klausing bedankt sich für die Beantwortung und befürwortet eine Verbindung beider Karten unter Beteiligung des Kölner Jugendrings. Er gibt dabei zu bedenken, dass die JuLeiCa exklusive Vergünstigungen mit sich bringe, die über die der Ehrenamtskarte hinausgehen. Er fände es gut, wenn alle Inhaberinnen und Inhaber der JuLeiCa automatisch, ohne neues Antragsverfahren, eine Ehrenamtskarte erhalten.

Herr Klausing erkundigt sich darüber hinaus nach der Einführung einer Ferienfreizeitkarte inklusive „Freibadflatrate“, zu der laut Ratsauftrag vom 30.06.2016 ein Konzept erstellt werden sollte. Er möchte wissen, wie weit die Konzepterstellung bereits vorangeschritten sei, was diesbezüglich unternommen worden und wann mit einer Vorstellung zu rechnen sei.

Frau van Dawen ergänzt, dass Landesjugendring und Jugendministerium die Verbindung unterstützen. Der Jugendring habe den Wunsch, dass nur noch die JuLeiCa vorzuzeigen sei und nicht weiter beide Karten mitgeführt werden müssen.

Herr Dr. Schlieben bittet, die Beantwortung an das Protokoll zu dieser Sitzung anzuhängen, um damit dem politischen Auftrag nachzukommen. Die Verwaltung sichert dies zu.

Anmerkung der Verwaltung:

Da sie auf diesem Wege zügiger veröffentlicht werden kann, erfolgt die Beantwortung in Form einer separaten Session-Vorlage unter Nummer 0482/2017

7.2 Neue Anfragen

7.2.1 Situation von Kindern und Jugendlichen aus suchtblasteten Familien in Köln

Herr Richrath reicht folgenden Anfragentext ein:

„Jedes 6. Kind in Deutschland wächst statistisch gesehen in einer durch Sucht belasteten Familie auf. Legt man die Einwohnerzahlen Kölns zugrunde, muss demnach von etwa 27.600 betroffenen Kindern und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr ausgegangen werden. Gleichzeitig belegen Forschungen, dass zwei Drittel der Kinder aus suchtblasteten Familien ihrerseits selbst eine Suchterkrankung oder eine psychische Störung entwickeln. Damit unterliegen sie einem 6-fach erhöhten Risiko zum Suchtmittelmissbrauch oder einer Abhängigkeit im Vergleich zu Kindern nicht-suchtkranker Eltern.

Demnach ist von einer hoher Zahl betroffener Kölner Kinder und Jugendlicher auszugehen, die einer Hochrisiko-Gruppe zuzuordnen sind und für die ein besonderer Bedarf nach spezifischen Hilfen besteht, um möglichen Fehlentwicklungen vorzubeugen. Damit stellt sich die Frage, inwieweit das Hilfesystem in Köln für diese Zielgruppe ausreichend ausgebildet ist.

Die CDU-Fraktion bittet im Lichte dieser Überlegungen um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche spezifischen Hilfen für Kinder und Jugendliche aus suchtblasteten Familien werden in Köln vorgehalten?
2. Welche dieser Angebote werden durch die Stadt Köln finanziert oder finanziell unterstützt? Wie sind die anderen Maßnahmen finanziert und wie wird die Aufrechterhaltung dieser Angebote gewährleistet?
3. Sieht die Verwaltung die Angebote für Kinder und Jugendliche aus suchtblasteten Familien sowohl quantitativ als auch qualitativ als ausreichend an oder besteht der Bedarf, die bestehenden Hilfsangebote auszubauen?
4. Welche Maßnahmen ergreift die Stadt konkret, um Angebotsstrukturen in Köln für Kinder und Jugendliche aus suchtblasteten Familien bedarfsgerecht zu gestalten bzw. bei Bedarf auszubauen?
5. Bindet die Stadt die Erfahrungen der im Suchtbereich, insbesondere mit betroffenen Kindern und Jugendlichen tätigen Wohlfahrtsverbänden mit ein? Können aus diesen Erfahrungen Handlungsnotwendigkeiten abgeleitet werden?“

7.2.2 Versorgung traumatisierter unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter

Herr Richrath reicht darüber hinaus folgenden Anfragentext ein:

„Wie die Diakonie Mitteldeutschland für ihre Standorte in Sachsen-Anhalt und Thüringen festgestellt hat, übersteigt der Bedarf an Angebotsplätzen für die Versorgung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge mit Traumata die vorhandenen Kapazitäten zum Teil sehr, was zu Wartezeiten von sechs Monaten und länger geführt hat (siehe auch: <http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/72307/Immer-mehr-traumatisierte-Fluechtlinge-in-Spezialzentren>)

Vor diesem Hintergrund bittet die CDU-Fraktion um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie groß schätzt die Stadtverwaltung die Anzahl der in Köln lebenden unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten ein, die auf ihrer Flucht traumatisierende Erlebnisse hatten und entsprechende Hilfsangebote benötigen?
2. Welche Angebote für die Versorgung traumatisierter minderjähriger unbegleiteter Geflüchteter gibt es aktuell in Köln und wie sind diese organisiert? Wie schätzt die Stadtverwaltung diese unter Beachtung der Zahlen zu Frage 1 sowohl qualitativ wie quantitativ ein?
3. Welche Kosten entstehen in diesem Bereich und wie ist die Finanzierung der Angebote derzeit organisiert / sichergestellt?
4. Welche Wartezeiten treten aktuell in Köln bei der Versorgung auf, bis ein traumatisierter minderjähriger unbegleiteter Geflüchteter einen Platz in einem solchen Angebot erhält?
5. Gibt es in der Stadtverwaltung aktuell Pläne, diese Angebote weiter aufzustocken?“

7.2.3

Frau Rabenstein erkundigt sich nach dem Stand des Bundesprogramms „Demokratie Leben“, auch in Zusammenhang mit dem Partizipationskonzept. Sie möchte wissen, was die koordinierende Stelle mache, und ob weitere Interessensbekundungen erfolgen werden, da interessierte Kommunen dies bis zum 10.02.2017 tun müssten. **Frau Jahn** ergänzt, dass es sich hierbei um die Fortsetzung des Bundesprogramms handle – eine Behandlung in der Märzsession sei angesichts der Meldefrist zu spät.

„Wir holen uns die Mittel selbstverständlich, wenn wir sie bekommen können“, antwortet **Frau Baars**. So gebe es für das Jahr 2017 bereits eine Bewilligung über 100.000 Euro. Tatsächlich werde „Demokratie leben“ als klassisches Präventionsinstrument nicht im Partizipationskonzept angesprochen. Nach einem Bericht in 2016 werde das Programm, im Speziellen die Salafismusprävention, in der Märzsession nochmals mit Hilfe einer Präsentation aufgegriffen.

8 Mitteilungen der Verwaltung

8.1 Mitteilungen zu Personalien des Jugendhilfeausschusses

8.1.1 Neue Mitglieder des Jugendhilfeausschusses 4330/2016

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

8.2 Mitteilungen aus dem Bereich Jugendhilfeplanung und Kindertagesbetreuung

8.2.1 Teilnahme der Stadt Köln am Landesprogramm "Kein Kind zurücklassen! Für ganz Nordrhein-Westfalen" 0149/2017

Die Jugendhilfeausschussmitglieder nehmen die Mitteilung zur Kenntnis. **Herr Pöttgen** gratuliert zur erfolgten Beantragung und freut sich, dieses bereits in anderen Kommunen erfolgreich gelaufene Programm im Ausschuss begleiten zu können.

Auch **Frau Laufenberg** freut sich über den Zuschlag für Köln, auch wenn die rot-grüne Landesregierung nicht besonders gut gearbeitet habe, da man bereits in der Zeit von 2012 bis 2016 hätte einsteigen können. Sie habe den Eindruck, dass dies nun als kurzfristiges Wahlgeshenk präsentiert werde, ähnlich wie „Gute Schule 2020“.

Der Anspruch an das Projekt sei sehr vollmundig formuliert, findet **Frau Dr. Butterwegge**. Immerhin stehen lediglich 30.000 Euro pro Kommune zur Verfügung – es bedürfe zusätzlicher Maßnahmen und Mittel, um diesem Anspruch in einer Stadt wie Köln gerecht zu werden.

Herr Pfeuffer räumt ein, dass man mit 30.000 Euro nicht alle Problemlagen lösen könne. Er sehe dennoch vielfältige Chancen in diesem Projekt, da Köln mit dem ISA Münster (Institut für soziale Arbeit e.V.) und ihrem Leiter Herrn Dr. Stolz eine hochwertige fachliche Expertise zur Seite stehe. Die landesseitigen Workshops mit professioneller Moderation zum Austausch mit Kommunen wie Düsseldorf, Bonn und einigen Städten im Rurgebiet bergen ein großes, fachliches Potential, so dass er an dieser Stelle um Unterstützung werbe. Herr Pfeuffer appelliert an die Politik, das Programm nicht als Wahlkampfinstrument zu werten, sondern als Schlüssel zu weiteren Fördermaßnahmen zu erkennen.

Herr Dr. Schlieben weist abschließend auf die Abkürzung „Kekiz“ hin, die sich hoffentlich in nicht allzu ferner Zukunft in der realen Politik wiederfinden lasse.

8.3 Mitteilungen aus dem Bereich Bezirksjugendämter sowie Pädagogische und Soziale Dienste

Aus diesem Fachbereich liegen keine Mitteilungen vor.

8.4 Mitteilungen aus dem Bereich Kinderinteressen, Jugendförderung und Jugendschutz

8.4.1 Herausforderung extremistischer Salafismus 4341/2016

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

**8.4.2 Anfrage der Piratengruppe "KidS - Kommunalpolitik in die Schule " - auch was für Köln?
3977/2016**

Die Jugendhilfeausschussmitglieder nehmen die Mitteilung zur Kenntnis. **Herr Hegenbarth** (Piratengruppe) empfindet die Antwort auf Frage 4 als übermäßig bürokratisch. Er stellt klar, dass es sich bei dem bereits 2014 gestellten Antrag keinesfalls um Eventpolitik ohne Nachhaltigkeit handele, wie es in der Antwort dargestellt werde. Es gehe um ein Konzept, wie es es in vielen süddeutschen Kommunen schon seit einiger Zeit gebe und es der Stadtrat beschlossen habe.

Herr Pöttgen widerspricht: der Antrag sei seinerzeit *geändert* beschlossen und das Event gestrichen worden. Die Politik stehe in gutem Austausch mit der Verwaltung, so dass es aktuell keinen Anlass zur übermäßigen Kritik gebe.

**8.4.3 Gefahr durch Granulat auf Kunstrasenplätzen und Kinderspielplätzen
AN/1635/2016
0106/2017**

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

8.5 Weitere Mitteilungen

**8.5.1 Schutz von Kindern jugendamtsbekannter Eltern, die illegale Drogen konsumieren bzw. sich in Substitutionsbehandlung befinden
0051/2017**

Die Mitteilung wird zur Kenntnis genommen.

Frau Quilling bemerkt, dass der Fokus auf illegale Drogen gelegt worden sei. Sie interessiere auch, was für Kinder von Eltern, die von der legalen Droge Alkohol abhängig seien, getan werde, und welchen Stellenwert dies für die Verwaltung habe.

Herr Völlmecke erklärt, dass der Bericht zur Präventionsarbeit zur Drogensucht in der Dezembersitzung behandelt worden sei. In der heutigen Mitteilung werde aus Sicht der Einzelfallhilfe berichtet. So spiele Alkoholsucht in einer Vielzahl der aktenkundigen Fälle eine begleitende Rolle, sei jedoch in der Regel nicht konstituierend für die Installation einer Hilfe zur Erziehung.

Ob es eine Querverbindung zu den Trägern der Suchthilfe gebe, fragt **Frau Quilling** ergänzend. Dies bejaht **Herr Völlmecke**: durch gemeinsame Gespräche finde eine Hilfeplanung im Kontext der Fachinstitutionen statt.

gez. Dr. Ralf Heinen (Vorsitzender)
gez. Petra Lohmann (Schriftführerin)